

Zur Genealogie der Ober- und Unteregginger

Wie sind wir, die heutigen Egginger noch mit unseren Vorfahren von Ober- und Untereggingen verwandt?

Bis 1971 gab es die beiden Dörfer Obereggingen und Untereggingen.

Untereggingen gehörte bis 1867 zur Degernauer Pfarrei, Obereggingen hatte eine eigene Pfarrei. Die alten Tauf-, Ehe- und Sterbebücher der Degernauer Pfarrei sind im Pfarramt Wutöschingen aufbewahrt. Das älteste Buch beginnt mit dem Jahr 1592. Aber erst ab 1596 sind dort Daten über Unteregginger zu finden. Es beginnt mit den Taufdaten. Zuerst wird das Kind mit seinem Geburtsdatum genannt, dann folgen die Eltern (ohne irgendwelche Altersangaben) und - sehr wichtig - die Paten der Kinder. Früher war es Brauch, daß die Paten die Patenschaft für alle Kinder einer Familie übernahmen. Oftmals wurden die Namen verschiedenartig geschrieben. Deshalb ist es nicht immer sicher, um welche Personen es sich handelt. Nur anhand der Paten kann in diesen Fällen dann festgestellt werden, ob es sich um ein und dieselbe Familie handelt.

Im 17. Jahrhundert gab es eine Pestepidemie. Damals wurden, um Papier zu sparen, das es nur spärlich gab, drei oder vier Namen im Sterberegister nebeneinander geschrieben - ohne Angabe des Geburtsjahrs oder der Eltern. Anfang des 18. Jahrhunderts wird es langsam übersichtlicher. Immer wieder gab es neue Regeln, wie die Bücher zu führen waren. Zwischen 1638 und 1648 fehlen jegliche Geburtseintragungen, nicht nur der Unteregginger, sondern auch der Wutöschinger und Oftringer. Durch Zufall sind die Taufdaten jedoch in den Taufbüchern von Hallau gefunden worden.

Im Frühjahr 1638 zog Bernhard von Sachsen-Weimar mit seinen Schweden, nachdem er die kaiserlichen Truppen bei Beuggen am Oberrhein geschlagen hatte, durch das Wutachtal gegen Stuttgart. Am 26. Februar wurde Ewatingen ein Raub der Flammen, am 15. / 16. März auch Bettmaringen, am 21. März wurde die Mühle in Weizen eingeäschert, am 30. März gab es eine Feuerbrunst in Eggingen und am 2. April wurde Mettingen angezündet. Die Menschen flüchteten nach Hallau. Hier wurden in der Flucht-Zeit von 1634 bis 1642 die Neugeborenen getauft. Es sind jedoch in dieser Zeit nur Taufdaten von Ober- und Unteregginger Einwohnern festgehalten. Wohin die anderen Menschen aus den umliegenden Gemeinden geflüchtet sind, wissen wir nicht. Manche Egginger lebten einige Jahre in Hallau, andere waren nur ein paar Monate dort. Für die Oberegginger, die in Hallau getauft wurden, sind die Angaben von großer Wichtigkeit, da die Pfarrbücher von Obereggingen erst 1745 beginnen.

Eine besondere Quelle für die Unteregginger ist die Korrespondenz aus den 1950er Jahren zwischen Siegfried Hasenfratz (*1889) und Hermann Wirth(*1905) von Basel. Hermann hatte seine Vorfahren gesucht, die Ende des 19. Jahrhunderts von Untereggingen nach Basel ausgewandert waren. Hermann stellte anhand mehrerer Urkunden, die er in verschiedenen Archiven gefunden hatte, einen einfachen Stammbaum der Würths zusammen, der jedoch nur männliche Nachkommen wiedergab. Diese „Würths“ sind nicht mit den Würths von Stühlingen verwandt. Die Unteregginger Familie Wirt (später Wirth, Würth), wohnte im und betrieb den Closterhof (Wirtschaft Drei König), eine Wirtschaft und Mühle in der Stühlinger Straße 18 (das sogenannte Erblehengut, heute besser bekannt als die „Ölmühle“). Im 16. Jahrhundert war es ein Hof mit 4 Wohnhäusern und ca. 10 Scheunen, die sich zum Teil bei der Schulstraße befanden. Der Grundbesitz reichte von der Wutach, die damals allerdings noch näher am Ort vorbei floß, bis an die Grenze von Obereggingen.

Mit den Oberegginger Pfarrbüchern sieht es anders aus. In den Akten der Erzdiözese Freiburg befindet sich ein Vermerk, daß das älteste Geburts-, Ehe- und Sterbebuch von etwa 1650 bis 1744 im Jahre 1898 noch im Pfarrarchiv von Obereggingen vorhanden gewesen sei, nun aber unauffindbar ist. Wie schon erwähnt, beginnen die Kirchenbücher von Obereggingen, die sich im Pfarrarchiv von Eggingen befinden, mit dem Jahr 1745. In diesen Büchern ist auf den ersten Seiten immer noch etwas über die Geschichte der Kirchen zu lesen. U.a. schreibt 1733 der damalige Pfarrer Benz über den Meißmer Heinrich Balthaßer und seinen Sohn Joannes Balthaßer, daß beide in der 5. und 6. Generation Uhrmacher seien, mit Angabe des Alters usw.

Etliche Oberegginger waren nach Untereggingen „ausgewandert“, d.h. sie haben sich nach Untereggingen verheiratet. Da dieses in den Degernauer Büchern vermeldet ist, weiß man schon mehr über die Oberegginger Einwohner. Es gibt ein Register der Erstkommunionkinder aus dem Jahr 1749. Damals gingen alle Kinder einer Familie zur Erstkommunion. Daraus kann man erkennen, welche Kinder Geschwister waren und wer die dazugehörenden Eltern waren.

Im Gemeindearchiv gibt es zahlreiche Schätze, die einem unerschöpflich über die Egginger *Geschichte Auskunft geben können. Vom Jahr 1740 gibt es zwei Blätter über die „Wijßen-Schätzung“ (Grundsteuer) zu Obereggingen. Dort sind alle Männer namentlich aufgeführt, die Steuer für ihre Wiesen bezahlen mußten. Manchmal gibt es denselben Namen zwei- oder dreimal. In diesen Fällen werden die Personen dann durch einen Zusatz wie z.B.: „jung“, „Roth“, „Mößmer“, „Hannßes Sohn“, „Vogt“, „Geschworener“ unterschieden oder mit der Bezeichnung wie „Küfer“ oder „Wagner“ eindeutig kenntlich gemacht.*

Zudem existiert aus dem Jahr 1738 eine lange Liste, die mit *„Specification der Kopf, Roß und Kuh Schätzung zue OberEggingen“* betitelt ist. In dieser Liste werden alle Männer aufgeführt, die Vieh besaßen. Damals war es üblich, daß jeder zusätzlich zu seinem Beruf noch eine kleine Landwirtschaft betrieb und im Besitz von Kühen, Pferden oder Schweinen und Schafen war. Diese Leute nannte man in der Amtssprache *„halbe Bauren“*. Diejenigen, die nur Landwirtschaft betrieben, wurden *„ganze Bauren“* genannt.

Eine sehr schöne Akte, die sich im Archiv befindet, ist das *„Oberegginger Urbarium“* aus dem Jahr 1717. Es ist das älteste Dokument überhaupt, in dem alle Oberegginger Wiesen, Wälder und Äcker mit den Namen ihrer Besitzer beschrieben sind. Da auch hier ebenfalls gleiche Namen vorhanden sind, wurden die Personen umschrieben wie: *„Martin Rezer Hannß Rezers Sohn oder: sein des Hannß Rezers Wittib (Witwe), Margaretha Hasenfratz, zuvor Hannß Hasenfratz Simons Sohn“, oder: Hannß Hasenfratz Roth“*.

Ebenfalls kann aus den so genannten *„Waisenrechnungen“* viel erfahren werden. Wenn der Familienvater starb, erhielten die Kinder einen vom Amt zugewiesenen Vormund, der dafür zu sorgen hatte, daß die Kinder richtig erzogen wurden, Kleidung erhielten, eine Ausbildung genossen und auch, daß die Arbeit auf dem Hof fortgesetzt wurde. In diesen Akten ist z.B. vermerkt, wer in den Reben oder bei der Ernte geholfen hat. Man liest auch, daß die älteste Tochter von Martin Schantzen 1697 auf die *„Höldenkinder“* aufgepaßt hat. Im Fürstenbergischen Archiv von Donaueschingen gibt es einen kleinen Stapel mit Oberegginger Akten. Darin befindet sich ein Blatt aus dem Jahr 1678, auf dem die Männer von Ober- und Untereggingen aufgeführt sind, die einrücken mußten. Damals waren die Franzosen, von Freiburg kommend, über Säckingen bis Waldshut vorgedrungen. Deshalb mußten alle Männer zur Verteidigung nach Waldshut. Der jüngste war 16, der älteste 67 Jahre alt. Oberegginger Namen aus dieser Zeit sind: Schönauer, Angst, Schantz, Eißelin, Säg, Balthaßer, Huber, Held, Hasenfratz, Franck, Berger, Maijr, Baur und Herzog.

Die ältesten Akten, aus denen man Angaben über manchen Oberegginger finden kann, datieren aus den Jahren 1666 bis 1703. Zum Teil gibt es zu den „*Waisenrechnungen*“ auch die „*Theilzettel*“ (Erbaueinandersetzungsverträge). Hier wurden alle Ausgaben aufgeschrieben, wie z.B. „*Tuch für ein Jüppe für die Heurath*“, (Stoff für einen Rock für die Hochzeit).

Aus all diesen Daten sind 30 Stammbäume und etliche Ahnentafeln entstanden. Etwa 8.000 Egginger von 1596 bis 1914 (Geburtsjahr) werden hier mit allen auffindbaren Angaben über Beruf und persönlichen Bemerkungen beschrieben: Wo sie gewohnt haben, wo sie hingezogen sind, wer eventuell wo etwas gebaut hat, was er eventuell gesagt hat, wer im Kriegsfall einberufen wurde, usw.

Viele heutige Familien stammen von diesen alten Eggingern ab, einige sogar aus Stämmen, die sich bis 400 Jahre zurückverfolgen lassen.

Die Stammbäume (vom Ältesten des Stammes beginnend, absteigend bis in die Gegenwart) werden auf der Homepage der Gemeinde Eggingen, unter „Genealogie“ zu lesen sein. Selbstverständlich werden aus Gründen des Datenschutzes die Namen und Geburtsjahre nur bis 1904 angegeben, Eheschließungen bis 1934 und Todesdaten bis 1964. Nur diejenigen, die für sich persönlich einen Stammbaum haben möchten, erhalten diesen vollständig, da diese Daten, weil sie nicht veröffentlicht werden, nicht dem Datenschutz unterliegen.

Juni 2014

Engeltje van Kreuningen, Eggingen